

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärtig 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 22.

Samstag, den 22. Februar 1908.

44. Jahrgang

Rundschau.

Stuttgart, 20. Febr. Wie der „Münchener Allg. Ztg.“ gemeldet wird, verlautet in hiesigen Offizierskreisen, daß an Stelle des in den Ruhestand übertretenden Generals v. Fallois der württembergische Thronfolger Herzog Albrecht von Württemberg der an der Spitze des 2. Armeekorps in Kassel steht, das württembergische 13. Armeekorps übernehmen soll.

Stuttgart, 20. Febr. Das Schwurgericht verurteilte gestern den Wundarzt Pfizemaier von Untertürkheim wegen drei vollendeter Verbrechen der Abtreibung und zehn Verbrechen der Beihilfe zu versuchten Abtreibungen zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus nebst 5jährigem Ehrverlust; für die Unterjuchungshaft wurden 6 Monate abgerechnet.

Neuenbürg, 18. Febr. Es steht nunmehr fest, daß die heutige Forst-Versammlung in Neuenbürg abgehalten wird. Voraussichtlich findet die Versammlung Ende Juni, etwa vom 24.—27. statt.

Lüdingen, 14. Febr. Vor dem Schwurgericht standen gestern der Holzhauer Wacker von Schwarzenberg und seine Tochter Rosine wegen Blutschande und Kindsmords. Die beiden haben das von der Tochter am 5. Dez. v. J. geborene Pnädchen, um den blutschänderischen Verkehr zu verdecken, sogleich nach der Geburt getötet und die Leiche im Garten verscharrt. Der Vater wurde mit 3 1/2 Jahren, die Tochter mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft.

Friedenstadt, 18. Febr. Die Brauerei und Wirtschaft z. Rose ist in dem am Montag abgehaltenen Versteigerungstermin samt beweglichem und unbeweglichem Mobiliar um die Summe von 70 500 Mk. der Frau W. Bähler zugeschlagen worden.

Pforzheim. Der monumentale, tuchgeschmückte Bau am Leopoldplatz, in welchem der „Goldene Adler“ sein neues Heim gefunden hat, wurde am Dienstag nachmittag seiner Bestimmung übergeben. Der Besitzer desselben, Herr Brauereibesitzer Ketterer, hatte hierzu die Spitzen der Stadtverwaltung und des Bezirksamts, die Mitglieder des Stadtrats, die Vertreter der Presse, am Bau beteiligte Künstler und Gewerbetreibende, sowie ihm befreundete Herren eingeladen. Er begrüßte die zahlreiche Erschienenen und erläuterte ihnen die Art des Baues und der technischen Errungenschaften, die in ihm angewandt worden sind. Zwei stattliche Schankräume, von denen der vordere durch zwei große Bogenfenster vom Leopoldplatz her sein Licht erhält und der hintere durch Oberlichtfenster erleuchtet wird, nehmen das Erdgeschos des Gebäudes ein. Die Wände sind mit Holz verkleidet, die Decken werden von Tonnengewölben gebildet, in denen zahlreiche Ventilationsöffnungen angebracht sind. Diese Ventilation, die von Gebr. Sulzer in Ludwigs-hafen hergestellt ist, stellt wohl das vollkommenste dar, was auf diesem Gebiet möglich. Sowohl der Turm auf dem Dache als auch der Keller werden zur Regelung des Luftstroms in Anspruch genommen, und dadurch wird eine so ausgiebige Lüftung erzielt, daß der gesamte Luftinhalt der Räume in einer Stunde mehr

als zehnmal erneuert werden kann, und selbst wenn die beiden Elektromotoren zu besonders intensivem Betrieb in Tätigkeit gesetzt werden, entsteht keinerlei Zug. Der Wirt kann die Ventilation vom Büffet aus regeln; dieses Büffet stellt übrigens auch etwas Neues in seiner Art dar, denn es ist in Mannierbau ausgeführt und deshalb unverwundlich, und da es mit blühblauem durchlöchtem Kupfer abgedeckt ist und keinerlei Holzteile enthält, kann es auch stets tadellos sauber gehalten werden. Zinntrohre führen von dem Büffet aus direkt zu den Fässern im Keller, der mit Korkplatten ausgekleidet ist und deshalb stets eine gleichmäßige Temperatur halten kann. Vom Büffet aus wird auch die elektrische Beleuchtung geregelt, die in reicher Fülle über die Räume verteilt ist. Was aber den Gastzimmern, so schmuß sie mit ihren heute noch jungfräulich weißen Gewölben auch sind und so gemächlich auch ihre Nischen und die schweren eichenen Tische und Stühle zum Verweilen einladen, erst die rechte Weihe und den anheimelnden Charakter gibt, das sind neben den holzgeschnitzten Charakterköpfen an den Pfeilern die Wandgemälde. Sie sind von Karlsruher Künstlern ausgeführt und stellen Pforzheimer Ansichten dar. In dem Gemälde über dem Büffet hat Max Roman vorausgeahnt, wie sich das „Bräuhaus“ präsentieren wird, das neben der Brauerei Ketterer zurzeit noch im Bau begriffen ist; in der ersten Nische rechts vom Eingang hat Maler Lung einer Merianschen Zeichnung Pforzheims vom Jahre 1646 Leben, Licht und Farben verliehen. An die gegenüberliegende Wand zauberte Helmut Eichrodt eine Idylle aus der Zeit des Rokoko, das Eintreffen des Thurn und Taxis'schen Postwagens auf dem damals noch von keiner Straßenbahn verschandelten Leopoldplatz. Der „Goldene Adler“ stand zu jener Zeit schon und neben ihm das langgestreckte „Gasthaus zum Trappen“, jetzt „zur Post“ genannt. Das vierte Bild stellt die Au mit dem Schelmenturm dar und ist von Strich-Chapell gemalt. Ein fünftes Bild umkleidet die Uhr und hält mit Humor das Eintreffen eines Zuges der Lokalbahn auf dem Leopoldplatz fest. Sämtliche Bilder, die auf Leinwand gemalt sind, haben künstlerischen Wert. Durch sie hat Herr Ketterer dem Lokal wirklich eine sehenswerte Fierde verschafft. Alle Anwesenden gewannen den Eindruck, daß Pforzheim in dem verjüngten „Goldenen Adler“ eine Erholungsstätte erhalten hat, bei der nichts gespart ist, um allen neuzeitlichen Ansprüchen zu genügen. Herr Geh. Regierungsrat Jolly verlieh der allgemeinen Befriedigung Ausdruck, indem er in einer kurzen Ansprache Herr Ketterer zu dem wohl gelungenen Bau beglückwünschte und die Anwesenden aufforderte, auf das Wohl des Bauherrn und der Künstler des Raumes und der Farbe zu trinken, die ihm zur Seite gestanden haben. Erwähnt sei zum Schluß, daß der Bau unter der Leitung des Herrn Architekten Hermann Walter in Karlsruhe ausgeführt und die Bewirtschaftung Herrn Alfred Huber übertragen wurde, der nach Pforzheim von Freiburg her übersiedelte, wo er als tüchtiger Wirt allgemein anerkannt war. (Pf. A.)

Zur Wasserversorgung von Stuttgart

Schreibt das „Neue Tagblatt“ unterm 20. Febr.: Den Hauptinhalt der Konferenz über die Stuttgarter Wasserversorgung am Dienstag bildete ein Referat von Prof. Dr. Lueger-Stuttgart über seinen neuen Vorschlag eines Allertalprojekts, von dem in der letzten Nummer schon die Rede war. Prof. Dr. Lueger schlägt die Entnahme von Wasser aus dem Quellgebiet des Allertals, südlich von Ulm, auf württembergischem Boden, etwa bei Oberkirchberg, vor und ist der Meinung, daß dieses Wasser sowohl nach seiner Güte als nach seiner Menge das der Enztalquellen übertrifft. Es handelt sich also nicht etwa um Allertalwasser. Dieses Quellwasser aus dem Allertal ist durch ein Pumpwerk auf die Höhe der MS zu treiben, von dort aus geschieht die Zuleitung nach Stuttgart mit natürlichem Druck. Die Anlagekosten berechnet Prof. Lueger bekanntlich auf 13 Millionen Mark, die Betriebskosten auf nur wenig höher als die der Enztalwasserleitung. Dieses Allertalprojekt (vom Bodensee ist gar nicht die Rede, obwohl sich ein amtliches Parteiblatt, das die Ausführungen anderer Blätter „unleidlich“ findet, immer noch einbildet, die Kosten einer Bodenseezuleitung wären überhaupt nicht zu erschwingen) stellt Prof. Lueger in schärfstem Gegensatz zum Enztalprojekt; dieses letztere hat nach seiner Meinung alle Nachteile, ja er soll es sogar ein „geradezu verderbliches Unternehmen“ genannt haben. Prof. Lueger hat in Pforzheim und Baden-Baden die Wasserversorgungsanlagen ausgearbeitet die bekanntlich beide aus Quellen des nördlichen Schwarzwaldgebiets gespeist werden; Pforzheim zieht sein Wasser sogar aus württembergischem Gebiet in der Wildbader Gegend. Die Stimmung der amtlichen Kreise ist dem Enztalprojekt ungünstig. Der Minister des Innern hat, wenn die Annahme einer Gefährdung von Wildbads Thermalquellen zuträfe, die Nichtgenehmigung des Enztalprojekts in Aussicht gestellt; die Forstverwaltung, d. h. das Finanzministerium, verweigert den Verkauf von Quellen in der Wildbader Gegend; das Medizinalkollegium (Obermedizinalrat Dr. Scheu-len) und der Geologe Prof. Dr. Fraas sollen sich gleichfalls gegen das Enztalprojekt ausgesprochen haben. Es sei wiederholt betont worden, niemand wage es mit absoluter Sicherheit auszusprechen, daß die Wildbader Thermalquellen durch das Wasserversorgungsprojekt der Stadt Stuttgart nicht alteriert werden. Aus dieser Gesamtstimmung der amtlichen Stellen heraus ist die schon gemeldete Beauftragung der Staatstechniker mit einer näheren Prüfung und Untersuchung des Luegerschen Allertalprojekts erfolgt. Stuttgart's Stadtverwaltung verharret, wie ebenfalls schon gemeldet, auf dem Enztalprojekt, ohne aber, wie schon kürzlich betont, Vorschläge anderer Art a limine abzulehnen, wenn sie mit den gleichen Kosten wie das Enztalprojekt gleich gutes Wasser in gleich großer Menge liefern, natürlich sollen nicht nur die Anlagekosten nicht größer

sein, sondern auch die Betriebs- und Ueberwachungskosten, die mit der Entfernung wachsen und mit der Notwendigkeit künstlichen Drucks bedeutend steigen. Stuttgart begegnet dem oft gehörten Einwand, die Enztalquellen können Stuttgart nicht konstant mit der genügend n Wassermenge versorgen, mit der Feststellung daß die Stadt meistens nur 150 Sekundenliter brauche, in wenigen Fällen 350 und ganz selten 500. Stuttgart hat in der Angelegenheit genaue Berechnungen durch seine technischen Beamten anstellen lassen. Zuziehung von Sachverständigen außerhalb der Stadtverwaltung fand bis jetzt nicht statt. Eine Einsichtnahme in die für das Enztalprojekt gewonnenen Unterlagen gestattet Stuttgart zur Zeit nicht; dazu sei es Zeit, wenn Konzessionsverhandlungen schweben, vorerst liege keine Veranlassung vor zur Publizierung. So kann man im wesentlichen die Konferenz als ergebnislos betrachten; es hat sich aber, wie schon betont, um informativische Besprechungen gehandelt, die nun allerdings in einer Richtung Aufklärung gebracht haben: Die Stadt Stuttgart hat für ihr Enztalprojekt keinerlei staatliche Förderung zu hoffen. Gewiß gibt die Regierung zu, daß die Stuttgarter Trinkwasserlaminität des Landes Interesse erheische, aber sie statuiert zugleich in der Befürchtung, die Wildbader Thermalquellen könnten durch die Stuttgarter Quellwasserleitung gefährdet werden, ein zweites Landesinteresse, das sie höher wertet als das Interesse an Stuttgart's guter Versorgung mit Trinkwasser; es sind lediglich finanzielle Gründe, die die Regierung zu dieser Haltung bestimmen, sie fürchtet für die staatlichen Kapitalien, die in Wildbad investiert sind, falls die Thermalquellen erkaufen würden. Das ist das einzige Bedenken. Ist dieses nun wirklich wissenschaftlich hinlänglich gegründet? Könnten Staat und Stadt nicht veranlassen, daß für diese einzige strittige Frage Sachverständige über Württemberg hinaus gehört würden? Denn wird die Erläuterungsgefahr der Thermalquellen verneint, dann hat uneres Wissens das Ministerium sonst kein Bedenken gegen die Durchführung des Enztalprojekts der Stadt Stuttgart."

Stuttgart, 21. Febr. Im Anschluß an die gestrige Sitzung der bürgerlichen Kollegien kam es zu einer längeren Aussprache über die Wasserversorgung Stuttgart's, B. A. Mitgl. Buchhändler Fischer leitete dieselbe ein, indem er unter Hinweis auf Zeitungsartikel in einem Teil der hies. Presse nähere Auskunft über die am Dienstag unter Anwesenheit des Finanzministers Dr. v. Zeyer gehaltene Konferenz wünschte. Es scheint das Enztalprojekt vom Staat keine Förderung zu erfahren, darum sei es zweckmäßig eine gemeinschaftliche Anfrage der bürgerl. Kollegien an die Regierung zu richten. Daraufhin antwortete G. R. Dr. Mattes, daß es richtig sei, daß am Dienstag unter Vorsitz des Finanzministers und in Anwesenheit verschiedener staatl. Organe wie Forstdirektion, Domänenverwaltung usw. eine Besprechung stattgefunden habe. Es sei dies aber eine vertraul. Besprechung gewesen. O. B. M. v. Gauß habe an den Finanzminister die Anfrage gerichtet, ob es sich nicht möglich machen lasse, die von der Forstdirektion ausgearbeitete Druckschrift an die bürgerl. Kollegien und an die Presse abzugeben. Daraufhin habe der Finanzminister geantwortet, daß die Druckschrift vertraulichen Charakter trage und er sich eine Verteilung in der angeregten Weise versagen müsse. Dagegen habe er Anordnung getroffen, daß demnächst ein Auszug dieser Schrift im „Staatsanzeiger“ erscheinen werde. Er, Mattes, könne die Konferenz nicht als ergebnislos bezeichnen; aus den Verhandlungen aber auch nur das als Ergebnis berichten, daß nun außer dem Enztalprojekt auch die anderen noch vorhandenen Möglichkeiten der Wasserversorgung für Stuttgart gründlich untersucht werden sollen. Nicht richtig sei die Behauptung, daß man nunmehr das Enztalprojekt ganz aus dem Kreis der Möglichkeiten gezogen habe. Die nun eingeleiteten Untersuchungen werden einige Zeit beanspruchen; vor ihrem Abschluß könne indes nichts Weiteres gesagt werden. B. A. Mitgl. Dr. Milczewsky sagte

er sehe nicht ein, warum man sich verträste lassen solle, man sollte vielmehr den bürgerl. Kollegien so rasch als möglich reinen Wein einschenken, namentlich hinsichtlich des Enztalprojekts, denn was man bis jetzt davon höre, jage jedem einen ziemlichen Schrecken in die Glieder, zumal gerade für dieses Projekt schon ganz erhebliche Kosten aufgewendet wurden. — G. R. Dr. Mattes erklärt hierauf, er selbst sei nicht in der Lage, weitere Mitteilungen zu machen. Sagen könne er noch, daß auch das Allertalprojekt untersucht werden soll, ohne daß jedoch das Enztalprojekt dadurch definitiv oder provisorisch verlassen worden wäre. G. R. Sperla findet einen Widerspruch in dem Verhalten der Regierung und bedauert besonders, daß hier wieder einmal die Presse und die Öffentlichkeit häßlicher und besser informiert sein werden, als die Verwaltung, die es angehe und die die Verantwortung trage. Die Geheimtuererei habe überhaupt keinen Wert, denn die gesamten Steuerzahler haben hier ein großes Interesse daran, unterrichtet zu werden. Es wird sich um Hunderttausende handeln, die schon in das Enztalprojekt hineingesteckt wurden und die verloren gehen, wenn man das Enztalprojekt ausgeben muß. Der Hauptfehler scheint ihm hier darin zu liegen, daß man zu spät mit den beteiligten Behörden und Interessenten verhandelt habe. Nachdem G. R. Dr. Mattes sich gegen diese Ansicht gewandt hatte, bemerkte G. R. Würz, daß die Behauptung nicht richtig sei, die Behörden hätten erklärt, das Enztalprojekt sei undurchführbar; sie haben vielmehr erklärt, daß sie diesem Projekt sehr interessiert gegenüberstehen, aber sie wollten ihre Genehmigung erst erteilen, nachdem auch für andere Projekte die Grundlagen geschaffen seien. — G. R. Wasner sucht demgegenüber in der fortgesetzten „vertraulichen“ Behandlung der Sache einen Hauptfehler. Der ganze Verlauf der Dinge müßte ein anderer sein, wenn man die Öffentlichkeit nicht immer ausschloße. Er bittet dringend, daß wegen der anderen Projekte eine öffentliche Erörterung stattfindet, zumal hier ein allgemeines Interesse nicht nur der Stuttgarter, sondern weiter Kreise des Landes in Betracht komme. Nach einigen weiteren Ausführungen zwischen G. R. Sperla und G. R. Dr. Mattes erwähnt G. R. Dr. Reiß nochmals seinen Vorschlag wegen Veröffentlichung eines Auszugs über die ganze Angelegenheit. Im übrigen ist er anderer Ansicht wie G. R. Wasner, ihm scheint die Sache viel zu früh vor die Öffentlichkeit gekommen zu sein. Es wäre besser für die Stadt gewesen, wenn man sie bis zum letzten Termin geheim gehalten hätte; so aber sei die Stadt jedenfalls schon zu großem Schaden gekommen dadurch, daß man zuviel Öffentlichkeit walten ließ.

— Ueber die Wasserversorgung Stuttgart's hat wie bekannt, am 18. d. M. auf Anregung der Kgl. Forstdirektion unter dem Vorsitz des Staatsministers der Finanzen eine Besprechung zwischen Vertretern der Finanzverwaltung und der sonst beteiligten Staatsbehörden einerseits und der Stadt Stuttgart andererseits unter Zuziehung von 3 hervorragenden Sachverständigen stattgefunden. Der St. Anz. berichtet über den Verlauf der Besprechung folgendes: Es handelt sich hauptsächlich um die Erörterung der Vorzüge und Nachteile der von der Stadt Stuttgart in Aussicht genommenen Entnahme des Wassers aus dem Quellengebiet des oberen Enztals samt Nebentälern und um die Aussprache über ein neues von Professor Dr. Lueger befürwortetes und vorgelegtes Projekt, wonach die Wasserversorgung aus dem Grundwasserstrom des Allertals entnommen werden würde. Die Staatsfinanzverwaltung anerkannte die Wasserversorgung als eine Lebensfrage für Stuttgart und damit zugleich als ein Landesinteresse, erhob aber das Bedenken, ob nicht durch die Entnahme der Quellen oder durch die zur Wasserleitung erforderlichen Einrichtungen die Thermalen Wildbads beeinträchtigt werden könnten, was gleichfalls ein Landesinteresse berührte. Die Vertreter der Stadt Stuttgart hielten zwar an dem Enztalprojekt als dem zweckmäßigsten fest, erklärten aber, daß die Stadt

Stuttgart sich auch mit jeder anderen gleichwertigen und nicht allzu kostspieligen Lösung der Frage einverstanden erklären könnte. Das Ergebnis der eingehenden Besprechung war die Bereitwilligkeitserklärung der Vertreter der Stadt Stuttgart, auch das Allertalprojekt in gleicher Weise, wie das Enztalprojekt bearbeiten zu lassen und davon die weitere Entscheidung abhängig zu machen.

Aus Stadt und Umgebung.

— Am Geburtsfest Sr. Majestät des Königs, am 25. Februar, treten hier im Post-, Telegraphen- und Fernsprechkdienst folgende Einschränkungen ein:

- 1) Der Postschalter ist nur von 11—12 Uhr Vorm. (wie an Sonn- und Festtagen) geöffnet.
- 2) Die Briefkasten werden wie an Sonntagen, um 4^{1/4} und 7 Uhr Nachm. geleert.
- 3) Bestellungen finden statt: Vormittags: für Brieffsendungen und Zeitungen um 6^{1/4}, für Paketsendungen, Postanweisungen, Wertsendungen, Nachnahmebriefe u. Postaufträge um 7^{1/4} Uhr. Nachmittags: für Brieffsendungen und Zeitungen um 4 Uhr.
- 4) Die Telegraphen- und Fernsprechkdienstzeit ist: von 8—9, 10—12^{1/2} Uhr Vorm. u. von 5—7 Uhr Nachm.

— Die diesjährige Musterung in Calmbach findet am 3. März statt. Es haben zu erscheinen: Morgens 9^{1/2} Uhr die Militärpflichtigen von Calmbach, Enzklösterle und Igelloch. Morgens 10 Uhr diejenigen von Wildbad.

— Im Viktoria-Theater in Pforzheim kommt morgen Sonntag zum 28. Male „Die lustige Witwe“ zur Aufführung. Um dem kunstliebenden Publikum des Enztals Gelegenheit zum Besuch der Vorstellung zu geben, ist der Beginn derselben auf nachmittags 4 Uhr angesetzt.

Unterhaltendes.

Späte Rache.

Von Conan Doyle

Autorisiert.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Aus welcher Ursache ich jene beiden Männer so grimmig haßte,“ begann Jefferson Hope seine Erzählung. „brauche ich nicht näher zu erörtern. Sie hatten den Tod zweier Menschen, eines Vaters und seiner Tochter, auf dem Gewissen und ihr eigenes Leben war verwickelt. Doch hätte kein Gerichtshof die Missetäter mehr zur Rechenschaft gezogen, weil schon zu lange Zeit verstrichen war, seitdem sie das Verbrechen begangen hatten. Ich aber wußte um ihre Schuld und fühlte mich berufen, zugleich ihr Richter und der Vollstrecker des Urteils in einer Person zu sein. Ich müßte kein Herz im Leibe haben, hätte ich anders handeln können.“

„Das Mädchen, von dem ich sprach, sollte vor zwanzig Jahren meine Gattin werden. Man zwang sie, jenen Drebber zu heiraten und sie starb vor Gram. Ich zog der Toten den Trauring vom Finger und tat den Schwur, daß Drebber mit seinem But für die Schandtaten zahlen sollte. Noch in seiner Todesstunde wollte ich die Erinnerung daran in dem Bosenicht wachrufen und ihm den Ring zeigen. Ich folgte ihm und seinem Mitschuldigen durch Länder und Meere, bis ich sie endlich in meine Gewalt bekam; den Ring trug ich stets bei mir. Wenn sie sich vorgepiegelt hatten, ich würde jemals von ihnen ablassen, so täuschten sie sich völlig. Jetzt kann ich mit dem Bewußtsein sterben, daß mein Lebenszweck erfüllt ist: sie sind durch meine Hand gefallen und ich habe nun nichts mehr zu wünschen und zu hoffen auf der Welt.“

„Ihre Verfolgung ließ sich nicht leicht ins Werk setzen, denn sie waren reich und ich arm. Mit leeren Taschen kam ich in London an und sah ein, daß ich irgend etwas ergreifen mußte, um meinen Unterhalt zu erwerben.“

ben. Da ich mit Wagen und Pferden gut umzugehen verstehe, begab ich mich nach einem Droschkenbureau und fand bald Beschäftigung. Wöchentlich mußte ich eine bestimmte Summe abliefern; den Ueberschuß durfte ich behalten, er war zwar nur gering, aber ich hatte gelernt, mich mit wenigem zu begnügen. Um mich in dem Straßenlabyrinth zurechtzufinden, schaffte ich mir eine Karte an, die ich zu Rate zog. Anfänglich machte das große Schwierigkeiten, aber sobald mir einmal die hauptsächlichsten Hotels und Bahnhöfe geläufig waren, half mein guter Ortsinn alle Hindernisse zu überwinden.

„Es währte lange, bevor ich die Spur meiner Feinde entdeckte, doch ließ ich in meinen Erkundigungen nicht nach, bis ich wußte wo ich sie zu suchen hatte. Sie waren in Camberwell, auf dem jenseitigen Flußufer, in einem Logierhaus abgestiegen. Nun ich ihren Aufenthaltsort kannte, bestete ich mich an ihre Fersen — es gab für sie kein Entrinnen mehr. Daß sie mich wiedererkennen würden, fürchtete ich nicht; ich hatte mir den Bart wachsen lassen, und mein Aussehen war völlig verändert; nur eine günstige Gelegenheit, um mein Vorhaben auszuführen, wollte ich abwarten.

„Ich folgte ihnen auf Schritt und Tritt, manchmal zu Fuß, meistens aber mit meiner Droschke, weil ich dann sicher war, sie einzuholen. Nur am frühen Morgen oder spät am Abend konnte ich noch dem Dienst nachgehen, und kam bald in Rückstand bei meinem Brotherren. Das kümmerte mich jedoch wenig, denn ich trachtete nur danach, mir die Leute nicht entgehen zu lassen.

„Sie mochten wohl ahnen, daß ihnen Gefahr drohe und waren schlau genug, die äußerste Vorsicht zu beobachten. Nie gingen sie nach Einbruch der Dunkelheit aus, und stets traf man sie zusammen. Zwei Wochen lang fuhr ich täglich hinter ihnen her, aber ich bekam niemals den einen ohne den andern zu sehen. Drebbler war fast immer betrunken, aber dafür hielt Stangerson unablässig die Augen offen

hatte sich auch, trotz meiner Ausdauer und Wachsamkeit, bisher keine Gelegenheit zur Ausführung meines Planes geboten, so verlor ich doch den Mut nicht, denn eine innere Stimme sagte mir, daß die Stunde der Vergeltung nicht mehr fern sei. Was ich am meisten fürchtete, war, daß mich mein Herzleiden an der Vollendung des Werkes hindern könne.

„Eines Abends fuhr ich, wie ich öfters tat, in der Straße auf und ab, in der sie wohnten, und sah, daß eine Droschke vor der Tür ihres Hauses hielt. Bald darauf wurden Koffer herausgebracht, Drebbler und Stangerson erschienen auf der Schwelle, stiegen ein und der Wagen rollte mit ihnen fort. Ich folgte in großer Eile und Bestürzung, um sie nicht aus den Augen zu verlieren. Als ich sie am Gustomer Bahnhof aussteigen sah, rief ich einen Knaben herbei, um mein Pferd zu halten, und betrat gleich nach ihnen den Bahnsteig. Sie kamen jedoch zu spät, der Zug nach Liverpool, den sie benützen wollten, war bereits abgefahren und bis zu dem nächsten hatte es noch mehrere Stunden Zeit, wie ihnen der Schaffner auf ihre Frage mitteilte. Stangerson schien hierüber sehr ungehalten, während Drebbler's Miene eher Befriedigung verriet. Es gelang mir, ihnen in dem Gedränge so nahe zu kommen, daß ich jedes Wort ihres Gesprächs verstand. Drebbler sagte, er habe noch eine kleine Angelegenheit zu ordnen, sein Gefährte möge hier auf seine Rückkehr warten. Als Stangerson Einspruch erhob, weil sie beschloffen hätten, beisammen zu bleiben, entgegnete Drebbler, sein Geschäft sei delikater Natur, er müsse es allein besorgen. Stangerson's Antwort konnte ich nicht verstehen, aber sie versetzte den andern in Wut; mit einem wilden Fluche fuhr er auf und schrie, er möge nicht vergessen, daß er nur sein bezahlter Diener sei, und ihm nichts zu befehlen habe. Der Sekretär gab nun den vergeblichen Widerstand auf und äußerte nur noch, daß Drebbler ihn in Halliday's Privathotel aufsuchen möge, falls er auch noch den letzten Zug veräume. Jener versicherte jedoch, er

werde wieder vor elf Uhr da sein, und verließ den Bahnhof.

„Nun endlich war der Augenblick gekommen, auf den ich so lange geharrt hatte: die Bösewichte waren in meine Hand gegeben. Vereint konnten sie einander schützen, getrennt hatte ich Gewalt über sie. Doch wollte ich nichts übereilen und ging mit der größten Besonnenheit zu Werke. Die Rache gewährt nur Befriedigung, wenn unser Feind sich selbst bewußt wird, wessen Hand es ist, die den Streich gegen ihn führt, und weshalb ihn die Vergeltung trifft. Mir lag bei meinem Plan vor allem daran, dem Schändlichen keinen Zweifel zu lassen, daß er die Strafe für seine alte Schuld erleide. Einige Tage zuvor hatte ein Herr, der sich nach der Brighton-Straße fahren ließ, um dort verschiedene Häuser zu besichtigen, den Schlüssel zu einem derselben zufällig in meiner Droschke vergessen. Er forderte ihn mir zwar noch am selben Abend ab und erhielt ihn auch zurück, aber ich hatte doch Zeit gehabt, einen Abdruck davon zu nehmen, nach welchem ich einen Schlüssel zu meinem Gebrauch anfertigen ließ. So verschaffte ich mir den Zugang zu einem Platz in dieser großen Stadt, an dem ich sicher war, ungestört zu bleiben. Es galt jetzt nur noch, die schwierige Aufgabe zu lösen, Drebbler nach diesem Hause zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Standesbuch-Chronik

der Stadt Wildbad

vom 15. bis 21. Febr. 1908

Geburten:

15. Febr. Broß Gottlob Friedrich, Säger in Lautenhof, 1 Tochter.
17. „ Hammer Theodor, Maurer hier, 1 Sohn.
18. „ Günthner Johann Jakob, Holzhauer in Sprollenhaus, 1 Tochter.

Eheschließungen:

15. „ Bott Christian Friedrich, Säger hier und Feuerbacher Christine, in Simmersfeld.

Aufgebote:

18. Febr. Grundner Gustav Johannes, Drogist hier und Heinzmann Anna, ohne Beruf in Hirschhorn.

Kgl. Forstamt Meistern in Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag, den 29. Februar vorm. 10 Uhr in Wildbad auf dem Rathaus vom Weglinienholz der Abt. 6 Ochsenweide, 7 Enzrich, 25 Hint. Sulzhäusle. Am. Eichen 43 Anbruch, Buchen 18 Ausschuß, 62 Anbruch, Nadelholz 12 Ausschuß, 295 Anbruch, 3 Reispfingel.

Es gibt kein besseres Hausmittel

gegen jeden Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza od. Krampfhusten u. als

Carl Nill's allein echte Spitzweggerich

Brustbonbons

Nur echt in Paketen à 10 u. 20 mit dem Namen Carl Nill zu haben.

Wildbad bei: Dr. C. Metzger, Apoth. und C. W. Bott; in Calmbach; W. Locher.

Homöop. Krampfhustentropfen

d. bekannt. Dr. Hölzle'schen (Bestandt. On. Op. Ipec. Bell. D. je 25) erhältlich à 70 Pfg. bei Apotheker Dr. Metzger.

Bekanntmachung.

Durch eine Stiftung des verstorbenen Stadtschultheißen **Abrecht Heinrich Bähner** soll es auch braven, fähigen, der unermittelten Volksklasse angehörigen Schülern ermöglicht werden, die hiesige Realschule zu besuchen und es sollen zu diesem Zweck die Zinsen des gestifteten Kapitals in der Weise verwendet werden, daß bedürftigen, von Wildbad gebürtigen Schülern der hiesigen Realschule ohne Unterschied der Konfession und des Geschlechts nach Maßgabe der verfügbaren Mittel, Lehrbücher, Lehrmittel und Schreib- und Zeichenmaterialien angeschafft und verabreicht werden.

Diejenigen Schüler, welche die Wohlthat dieser Stiftung in Anspruch nehmen wollen, haben sich bei einem der Herren Lehrer der Realschule zu melden.

Wildbad, den 19. Februar 1908.

Stadtschultheißenamt: Bähner.

Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte“

Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs tritt der Verein am

Dienstag, den 25. Februar 1908

vormittags 1/2 10 Uhr

zum gemeinschaftlichen Kirchgang vor dem Rathause an, wobei sich die Kameraden recht zahlreich beteiligen wollen.

Den 20. Februar 1908.

Der Vorstand.

Krieger-Verein Wildbad.

Zum gemeinschaftlichen Kirchgang am

Geburtsfest Seiner Majestät des Königs

tritt der Verein nächsten

Dienstag, den 25. ds. Mts.

vorm. 1/2 10 Uhr

beim Rathaus an. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Wildbad.

Der in der Zwangsversteigerungssache des **Christian August Seitz, Fuhrmanns in Christophshof auf Samstag, den 29. Februar ds. Jrs.** nachmittags 2 Uhr bestimmte Versteigerungstermin **findet nicht statt.**

Den 21. Februar 1908.

Bezirksnotar Oberdorfer, Zwangsversteigerungskommissär.

Wohltätigkeits-Verein Wildbad.

Die titl. Sammler von **Cigarrenspitzen u. Staniol**, werden ersucht solches bei Herrn **Schneidermeister Schulmeister** oder Uhrmacher **Hieber** gestl. abgeben zu wollen.

Der Vorstand.

M = Gutes Mostobst

ist teuer geworden. In obstarren Jahren ist es klug, zu gesunden Ersatzmitteln zu greifen, doch ist Vorsicht geboten, das Richtige zu wählen. Ein erfrischendes, gesundes u. wohlschmeckendes Hausgetränk wird wie bekannt aus dem beliebten

Heinen's Kunstmost-Extrakt (Hauptbestandteil: natürliches Extrakt aus Früchten) bereitet. Herstellung pro Liter 6 Pfg. Garantiert frei von gesundheitsschädlichen Substanzen. — Portion 150 Liter Mk. 3.20, 50 Liter Mk. 1.35. Man achte genau auf Name und das beim Kaiserl. Patentamt eingetragene W. Z. und lasse sich nichts anderes aufdrängen.

Wildbad: Drog. Hans Grundner Calmbach: Chr. Höger
Dobel: F. Treiber
Höfen: C. Ackermann

an Orten, wo keine Niederlage, wird eine solche errichtet durch Anton Heinen, Pforzheim.

Viktoriatheater Pforzheim.

Sonntag, den 23. Februar
nachmittags 4 Uhr:

Zum 28. Male

Die lustige Witwe.

Ermässigte Preise.

Jul. Ittmann Nachf., Möbel- u. Ausstattungshaus, Pforzheim,

westl. Kar I-Friedrich-Strasse 53

Ob Sie heiraten, beachten Sie gest. mein großes Lager in

Möbeln aller Art.

Spezialität:

Brautausstattungen,

für jeden Stand passend, in allen Preislagen.

Polsterwaren aus eigener Werkstätte.

Gegen Bar und auf Kredit.

Prompte, reelle Bedienung. Strengste Diskretion.

Zahlungen nach Vereinbarung.

Beamte u. alte Kunden ohne Anzahlung. Billigste Preise.

Schweine-Schmalz

garantiert
reines
echtes

mit feinstem Erlebensgeschmack in email. Blechgefäßen als:

Eimer	20-35 Pfd.	} sowie in 10 Pfund-Dozen à 5,80 g. Nach- od. Vorschuß In Holzgeb. Preisl. z. Dienst. Wilh. Beurlen junior Kirchheim-Teck 119 Württ.
Hinghafen	15-20-35 "	
Schwenkessel	30-40-60 "	
Teigschüssel	15-30-50 "	
Wassertopf	20-40 "	

Viele Anerkennungs-schreiben

Betten

von 35 bis 95 Mark.

Anfertigung sachkundig und kostenfrei.

Lieferant ganzer Ausstattungen

vieler Hotels, Anstalten und Institute.

Stuttgart **Trapp.**

Marienstrasse 28

Kleiderstoffe — Weisswaren — Aussteuerartikel.

Betten

fertige ich in jeder Preislage an.

Sämtliche Bettstücke werden bei mir tadellos genäht, mit eigener dazu hergestellten Bettbestreiche bestrichen und sind daher meine Betten

unübertroffen.

Bettfedern u. Flaum

per Pfd. 2.75, 3.—, 3.30, 3.75, 4.— 4.30, 5.—, 6.— und 7.— Mark.

Ph. Bosch, Wildbad.

N.B. **Hühner-** und sonstige minderwertige Federn führe nicht am Lager und sind solche auf Wunsch per Pfd. von 80 Pfg. an zu haben.

Wirkliche Ersparnis

in der Küche erzielt die Hausfrau mit

MAGGI's Würze mit dem Kreuzstern

Diese gibt schwachen Suppen, ebenso allen Gemüsen Saucen usw. augenblicklich kräftigen Wohlgeschmack.



Man lasse MAGGI's Würze nur in MAGGI's Originalflaschen nachfüllen, weil in diese gefälscht nichts anderes als echtes MAGGI-Würze gefüllt werden darf.

„MAGGI's gute, sparsame Küche“



Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

Orangestern } feinste
Blauwoll }
Rotstern } hochfeine
Violettstern }
Grünstern } beste
Braunstern } Confam-

Stern-
wollen!

nur echt mit edigem Sternfabrikzeichen der
Norddeutschen Woll-Kämmerei und
Kammgarn-Spinnerei in Bahrenfeld.
In haben in den meisten Geschäften; wo nicht erhältlich,
wird die Fabrik Direktion und Handlungen nach.

Neu! Wunder der Industrie Ein Stein

zum Feueranzünden
der nie verbrennt und somit immer wieder gebraucht werden kann, ist für den ganz geringen Preis von nur 50 Pfennig zu haben.

Dieser Stein bietet die größte Bequemlichkeit; es wird bedeutende Holzersparnis erzielt und ist absolut gefahrlos.

Alleinverkauf für Wildbad und Umgebung.

Daniel Fr. Treiber
Inh. Robert Treiber.

Copallack
Eisenlack
Fußbodenlack
Fußbodenöl
Stahlspäne
Parkettwische
Parkettspiegel
Parkettbürsten
Tappeteilmaschinen

sowie sämtl. Putzartikel empfiehlt
Fr. Treiber.

Wein-Handlung

von

Chr. Kempf.

empfehle ihr großes Lager reingehaltener in- u. ausländischer Weine, in allen Preislagen. Fachweise und von 1 Liter ab.

Nur 8 1/2 Mk. franko

kosten 50 Meter, 1 Meter breit, bestverzinktes
Deutsches Reichsdrahtgeflecht für Hühnerhöfe und Gärten.
Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Deutsches Reichsdrahtgeflecht
gesetzl. No. 87184 gesch. Fabrik
J. Rustein, Duisburg-Ruhrort 3 24

Evang. Gottesdienste.

Sexagesimae.

Vorm. 10 Uhr Predigt:
Stadtpfarrer Auch.

Nachm. 1 Uhr Christenlehre
mit den Söhnen: Stadtpfarrer Lang.
Abends 7/8 Uhr Bibelstunde in
der Kleinkinderschule: Derselbe.

Dienstag 25. Febr.

Geburtsfest Sr. Maj. des Königs
Vorm. 10 Uhr Predigt:
Stadtpfarrer Auch.